

# Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg



Im und um das ehemalige Kloster Foto: Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg

**Neuer Altersbereich in Frienisberg** • Seit über 700 Jahren entwickelt und engagiert sich das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg im Sozialbereich. Massive Veränderungen in unserer Umwelt, unserer Gesellschaft, neue Möglichkeiten im medizinischen, pflegerischen und sozialen Bereich beeinflussen das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg in hohem Mass. Aus heutiger Sicht muss deshalb festgestellt werden, dass die bestehende Infrastruktur den aktuellen und zukünftigen Anforderungen und Bedürfnissen nicht mehr genügt. Aus diesem Grund hat das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg entschieden, den Bereich *Alter* umzugestalten. Der Wettbewerb soll Lösungen bringen zu Fragen des Ortsbildschutzes, der architektonischen Gestaltung, der betrieblichen Abläufe, der Wirtschaftlichkeit und der Etappierung.

**Selbstbestimmte Wohngemeinschaften** • Innerhalb des vorgegebenen Perimeters sollen 12 Wohngemeinschaften entstehen, die entweder zum Teil in den bestehenden Bauten oder aber in Neubauten realisiert werden sollen. Die Bausubstanzanalyse der bestehenden Gebäude stand den Wettbewerbsteilnehmern zur Verfügung. Es war Sache der Teilnehmer abzuschätzen, inwiefern sich Sanierung und Umbau oder Abbruch und Neubau rechtfertigen lassen. Die Wohngemeinschaften waren als selbstbestimmte Einheiten in der Institution zu verstehen. Das Leben, das Wohnen und die Pflege sollen alltagsnah, lebensnah und normalitätsorientiert gestaltet werden können. Jede Wohngemeinschaft ist autonom und kann im Verbund mit den übrigen oder von einem Dienstleistungszentrum geführt werden. Wohngemeinschaften verstehen sich als quartierbezogene Lebensangebote für pflegebedürftige betagte Menschen aller Pflegestufen.

**In Etappen** • Die Gesamterneuerung des Bereichs *Alter* muss ohne Unterbrechung des Betriebs erfolgen können. Es ist angedacht, dass circa ein Drittel der Bewohner und Betreuerinnen Schritt für Schritt umquartiert werden. Provisorien waren zu vermeiden. Deshalb musste das Gesamtkonzept etappierbar sein, und es sollte in den einzelnen Etappen sowohl bezüglich Architektur als auch Funktion autonom sein. Der bestehende Weiher ist als zentrales Element für Bewohner und Besucher im heutigen Zustand zu wenig attraktiv und nicht gut in die Bebauung integriert. Es sollten deshalb, im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Bauten, auch die Bezüge zum Weiher in die Überlegungen einfließen. *Aus dem Bericht des Preisgerichts*

**1. Rang** • 1. Preis, Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 27 000.— und CHF 12 000.— Entschädigung

Ana Sofia Gonçalves + Stephan Hausheer Architekten, Zürich

**2. Rang** • 2. Preis, CHF 23 000.— und CHF 12 000.— Entschädigung

Joos & Mathys Architekten und Architektur Studio Roth, Zürich

**3. Rang** • 3. Preis, CHF 8000.— und CHF 4000.— Entschädigung

Bienert Kintat Architekten, Zürich

**4. Rang** • 4. Preis, CHF 6000.— und CHF 4000.— Entschädigung

GfA Gruppe für Architektur, Zürich

**Weitere Teilnehmer** • je CHF 8000.— Entschädigung

matti ragaz hitz architekten, Liebefeld-Bern

Duplex Architekten, Zürich

Renzo Bader Architekten, Zug

Boegli Kramp Architekten, Freiburg

Abraham Achermand Architekten, Zürich

Schär Buri Architekten, Bern

Leimer Tschanz Architekten, Biel

IAAG Architekten, Bern

**Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter**

Hans-Peter Jost, Architekt, Bern (Vorsitz)

Evelyn Enzmann, Architektin, Zürich

Bruno Schneebeli, Architekt, Zürich

Ursula Stücheli, Architektin, Bern

Beat Hostettler, Bauprojektleiter Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg

Adrian Meyer, Architekt, Uttigen (Ersatz)

**Jury • Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter**

Paul Hirsiger, Direktor Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg

Hans-Jörg Surber, Leiter Pflege Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg

Werner Walti, Heimleiter Rosenau, Interlaken

Johannes Christian Flückiger, Berater, Grosshöchstetten

Christine Kühni, Hausleitung Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg

(Ersatz)

**Experten**

Rolf Weber, Kantonale Denkmalpflege, Bern

Ivo Thalmann, Architekt / Obmann Regionalgruppe Biel-Seeland

des Berner Heimatschutzes

Daniel Moeri, Landschaftsarchitekt, Bern

**Daten**

Veranstalter: Wohn- und Pflegeheim, Frienisberg

Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Teilnehmer: 12

Wettbewerbsbegleitung: Architekturbüro Beat Tschanz, Bern

Jurierung: April und Mai 2013



Innenhof des Wohn- und Pflegeheims

### 3. Rang • «Louisiana»

Architektur: Bienert Kintat Architekten, Zürich

Mitarbeit: Volker Bienert, Susann Kintat, Annette Prüfer,

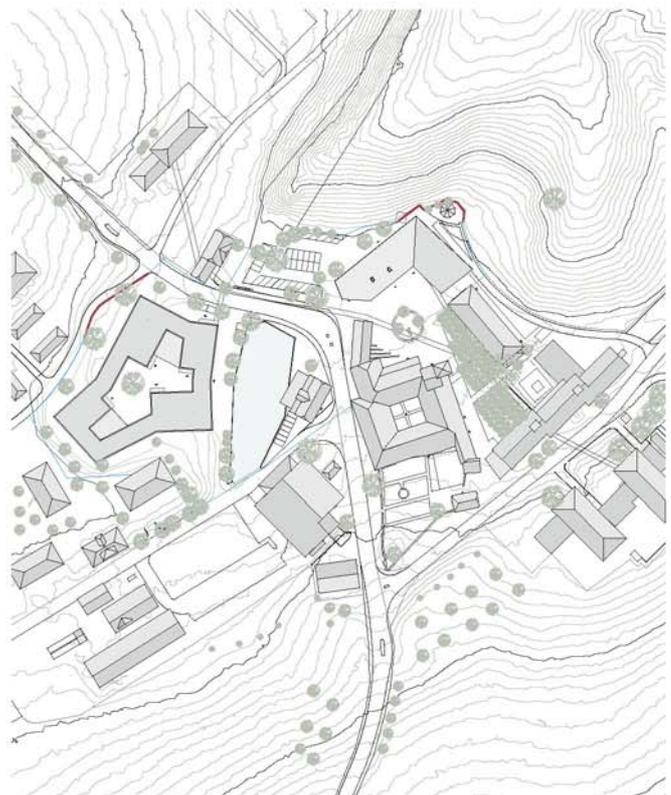
Sascha Kellermann, Dano Gloor, Jana Stratmann

Bauingenieur: IHT Rafz Ingenieurholzbau + Holzbautechnik, Rafz

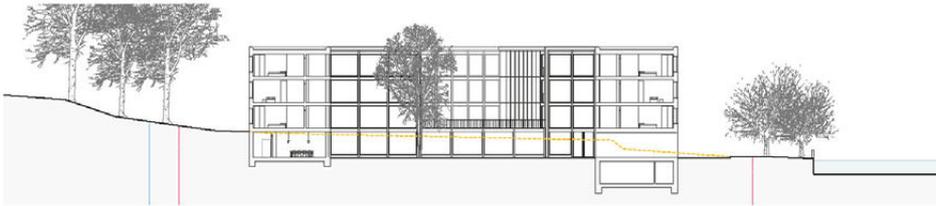
Landschaft: von Pechmann Landschaftsarchitekten, Zürich

Die Verfasser schlagen den Rückbau des heutigen Begegnungszentrums, des Linden-, Lärchen-, Akazien- und Weiherhauses vor. Mit dem Neubau Ost, in dem das Begegnungszentrum und die Verwaltung untergebracht sind, wird der Klosterplatz mit einem zweigeschossigen Volumen räumlich gefasst. Sämtliche Bewohnerzimmer sind auf drei Geschossen im Neubau West angeordnet, in dessen Sockelgeschoss ein Teil der allgemeinen Räume untergebracht ist. Trotz der sorgfältig abgeknickten Fassadenfluchten setzt der Bau einen neuen Akzent. Form und Ausmass werden für die Umgebung als fremd empfunden. Der Neubau ist als Wohnheim ohne weiteres erkennbar. Die hinsichtlich Weg- und Lichtführung und der Disposition der Wohn- und Essräume differenzierten Wohngruppen lassen ein hohes Mass an Wohnqualität und Identifikation erwarten. Der windgeschützte, je nach Jahres- und Tageszeit unterschiedlich besonnte Innenhof, über den die Zugänge zu den Wohngruppen führen, ist vielfältig nutzbar.

Das sorgfältige Projekt zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Ort und mit dem Thema des Alterswohnens. Die Schaffung eines introvertierten Neubaus in der Form eines Hofgebäudes entspricht aber nicht den Zielsetzungen des Veranstalters. **Aus dem Jurybericht**



Situation: ein Hofbau im Westen und winkelförmiger Ergänzungsbau im Osten



Schnitt durch das Wohn- und Pflegeheim



2. und 3. Obergeschoss des Wohn- und Pflegeheims



Erdgeschoss